

fes / welcher freylich anfangs nicht sehr groß seyn kan / als vielmehr auf die Erhaltung so vieler 1000 Unterthanen und perpetuirung des Landes herrlichen interesse gesehen werde.

§. 15. Gleichwie es nun allerdings scheint / auch wahr ist / daß ein großer Unterschied zwischen dem Turff so in hiesigen / oder in Niederlanden befindlich / also ist zu förderst bey unsern Turff mit auf die Verfohlung zu sehen / welches den meisten Nutzen geben kan / zumahl der meiste Turff / er sey von couleur oder Güte / wie er wolle / hierzu zugebrauchen ist / worvon auch ziemliche große Reserven in Gebürge anzutreffen / als der Filtz bey Schneeberg / der Cranichsee / die Jügel / der Scheubenberg / der Drenzehen Hänn / Schönecker und viel andere mehr in Lande hin und her / mit welchen man sich über 50. Jahr / ja bis in ein Seculum hinein / behelffen könnte / auch was noch mehr ist / künfftig dabey ein Zuwachs und Vermehrung zu hoffen / denn weil an vielen Orten / die abgehauene Stöcke großer Bäume zu sehen / so ist sicher daraus zu schliessen / daß zuvor kein Turff in so großer Menge daselbst gewesen / sondern seiter der Zeit / als die Bäume abgehauen / der Turff derer Orten erst mehr gewachsen und aufkommen / und ob gleich inzwischen ein Seculum und mehr verstrichen / so siehet man doch daß er von der Art sey / wieder zuwachsen / und sich zumehren.

Zum Beschluß ist auch zu bemercken / daß ob man gleich eine große Quantität an Turff fourniren kan / so läßt sich doch so viel nicht trocken machen / als die Rothdurfft für die Werke erfordert / daher viel von selbigen und vom Hämmern weder gnugsam getrieben / noch die Communen / mit völliger Feuerung zugleich versehen werden mögen; Alleine es wollen doch ihrer viel / so Wissenschaft hiervon haben / der sichern Meynung seyn / daß wenn in Früh-Jahr bey Zeiten die Schnee- und andern Wasser / an benöthigten Orten / wo der Turff lieget / so viel möglich abgetheilet würden / auch zeitlich in Majo, oder in April, wann sichs thun lassen wolte / das Turff-stechen angestellet / und gnugsame Personen hierzu angeleget würden so den gestochenen Turff fleißig zum übertrocknen also fort umsetzen / und damit stets auch bis in Monath Augusti continuirten / man mit truckenen Turffe gar gnüglich könnte versehen werden. So bald nun in solcher wählenden Zeit eine Quantität von 1000. weniger oder mehr Stücken recht trocken werden / welches zu Zeiten schon um Johannis geschicht / so setzet man hiervon große Hauffen zusammen / und aufeinander / und machet eine Haube von Stroh darüber / so es für der großen Nässe gar süglich bewahret / und läßt es also bis zum nöthigen Gebrauch stehen; auf solche Weise ist der Turff gar leichtlich trocken zu machen / und die vielen Werke / und Hauswirtschafften / zur Gnüge darmit zu versehen / daß mit Gottes-Hülffe kein Mangel zu spühren seyn wird.

Regi-